

## Zum neuen *Pegasus*

Die Renaissances der Antike(n) sind nie zu Ende und die wissenschaftliche wie kreative Auseinandersetzung damit bleibt inspirierend. Die ›Antikenbilder‹, die Vorstellungen, das Wissen und die Entwürfe von verschiedenen antiken Kulturen, ihren materiellen und textuellen Hinterlassenschaften befinden sich in dauerndem Wandel – unter den neuen Parametern einer globalen Kunstgeschichte und Bildwissenschaft, aber auch gewandelter Archäologien und Kulturgeschichtsschreibung insgesamt vielleicht mehr denn je.

Für Forschungen zu den Rezeptionsgeschichten der griechisch-römischen Kultur und Kunst stand in den Jahren von 1999–2020 die Zeitschrift *Pegasus. Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike* zur Verfügung. Dieses Modell aufgreifend und auf die verschiedenen ›Antiken‹ in Europa und den Mittelmeerraum ausdehnend, möchte die neue Zeitschrift *Pegasus. Beiträge zum Nachleben antiker Kunst und Architektur* wieder eine solche interdisziplinäre Publikations- und Diskussionsplattform bieten, die nun allerdings von Anfang an auch Open-Access-Verfügbarkeit und digitale Anreicherung ermöglicht.

Als Bildmotiv der Zeitschrift haben wir die Vignette zwischen Widmung und Vorrede aus Johann Joachim Winckelmanns *Geschichte der Kunst des Alterthums* (1764) gewählt: Wiedergegeben ist ein fast lebensgroßes, restauriertes römisches Marmorrelief, noch heute im Palazzo Spada, das Bellerophon mit dem Pegasus zeigt und das laut Winckelmann im Mittelalter als Treppenstufe zu der Kirche S. Agnese fuori le mura gedient hatte. Nach dieser »Zeit der Blindheit« und nach den darauffolgenden antiquarischen Studien der Frühen Neuzeit wollte Winckelmann mit seinem Buch nun den Übergang zu neuzeitlicher Archäologie und Kunstgeschichte vollziehen. Wir laden dagegen zu Beiträgen für den *Pegasus* ein, die das gesamte Spektrum von historischen Phantasien über die Antike(n) und den unterschiedlichsten künstlerischen Auseinandersetzungen mit den Hinterlassenschaften bis hin zu verschiedenen Formen wissenschaftlicher Untersuchung analysieren. Das Bildmotiv soll uneingeschränkt gültig sein, von Winckelmann, der es als Sinnbild für eine Person verstand, »welche [...] die schönen Künste befördert, liebet und kennet«, bis etwa zu jenen Protagonisten, die sich zu Beginn von Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands* angesichts des Pergamonaltares ihrer Bestimmung vergewissern.

Der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften mit ihrem Präsidenten, Prof. Dr. Christoph Marksches, der Universität Martin-Luther-Universität

Halle-Wittenberg und dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, die den Neubeginn der Zeitschrift unterstützen, danken wir herzlich. Ohne die Betreuung durch die Universitätsbibliothek Heidelberg und den Einsatz von Dr. Maria Effinger dort hätten wir das Vorhaben so nicht umsetzen können.

Wir hoffen, dass der Pegasus nun vom Wasser der Hippokrene gestärkt zu vielen Flügen ansetzt.

Horst Bredekamp, Elisabeth Décultot, Arnold Nesselrath und Ulrich Pfisterer

